

Ein Kanal wird zum Paradies

Dagmersellen/Uffikon/Buchs | Renaturierung des Hürnbachs wird gestartet

Seit sieben Jahren lag das fertige Projekt in der Schublade. Nun kann es endlich verwirklicht werden: Der Hürnbach wird renaturiert. Ein 1,25-Millionen-Vorhaben, das nicht nur den Tieren zugute kommt.

von **Stefan Bossart**

Anno 1891 wurde der Hürnbach in die Schranken gewiesen. 117 Jahre später wird dieser enge Kanal mit seinen steilen Uferböschungen der Vergangenheit angehören. Im Februar 2008 fahren die Baumaschinen auf. Der Bachlauf des Hürns wird auf einer Strecke von rund zwei Kilometern Länge renaturiert – von der Einmündung des Mühlebachs in Buchs bis zur Unterquerung der Autobahn in Dagmersellen. 1,25 Millionen Franken kostet das Projekt, welches zu



«Bei uns herrscht eine riesengrosse Freude.»

Edi Gassmann, Navo Dagmersellen

trocknen können. «Das bereits heute einzigartige Naturgebiet erlebt eine grosse Aufwertung. Neue Lebensräume entstehen», sagt Edi Gassmann.

Ein Projekt mit vielen Gewinnern

Doch nicht nur die Tierwelt profitiert vom Projekt. Freuen dürfen sich laut Edi Gassmann auch die Landwirte. Grund:

«Von diesem Projekt werden alle Beteiligten nur profitieren.»

Ausserhalb des Naturschutzgebietes münden zahlreiche Drainageleitungen in den Hürn. So kann das Landwirtschaftsland entwässert und bewirtschaftet werden. «Infolge Verkrautung des Kanals kam es häufig zu Rückstaus in diesen Drainagen, die Entwässerung war nicht mehr optimal», sagt Edi Gassmann. Dies ändert sich mit der Renaturierung. Und auch dem Hochwasserschutz trägt der verbreiterte Bachquerschnitt Rechnung.

95 Prozent von Bund, Kanton und der Albert Köchlin Stiftung getragen wird. Fünf Prozent, also rund 63 000 Franken, muss die Gemeinde Dagmersellen übernehmen.

Bei den Auftraggebern herrscht Freude

Mit der Renaturierung des Hürnbachs geht ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung. Sieben Jahre lang lag das Projekt in der Schublade. Fehlten zuerst die Mittel auf Bundeseite, liessen Hochwasser in den letzten Jahren den Kanton die Prioritäten anders setzen. Doch nun steht dem Projekt nichts mehr im Wege.

«Bei uns herrscht eine riesengrosse Freude», sagt Edi Gassmann von der Navo Dagmersellen. Der Natur- und Vogelschutzverein hat das Projekt initiiert. An der Ausarbeitung waren diverse Amtsstellen und Fachpersonen beteiligt.

Eine Barriere wird zur Brücke

Heute teilt der Hürnbach das Moos in zwei Gebiete. Der Bach ist für viele Lebewesen eine eigentliche Schranke. Durch den Ausbau des Fliessgewässers wird die Böschung abgeflacht und somit den Tieren die Querung des Baches ermöglicht. Kurzum: Der heute drei bis fünf Meter breite Kanal wird zu einem 15 bis 18 Meter ausgeweiteten Bachlauf.

Eine sogenannte Niederwasserrinne ermöglicht, dass der breitere Bachlauf auch bei niederschlagsarmen und heissen Sommermonaten Wasser führt. Parallel zur Niederwasserrinne werden abschnittsweise leicht erhöhte, flache Zonen realisiert. Bei höherem Wasserstand werden sie überflutet und bilden seichte Tümpel, die periodisch wieder aus-



Ab Februar stehen am Hürnbach die Baumaschinen im Einsatz: Der heute drei bis fünf Meter breite Kanal wird zu einem 15 bis 18 Meter ausgeweiteten Bachlauf.

Foto **Stefan Bossart**

Lobende Worte für das Projekt findet Hansjörg Gassmann von der Unterhaltsgenossenschaft. Der renaturierte Bach ermögliche «eine effizientere und leichtere» Pflege des Gewässers. Navo-Mitglied und Lehrer Albert Zibung seinerseits zeigt sich überzeugt, dass auch Schülerinnen und Schüler vom Projekt profitieren. In der Bauphase sollen voraussichtlich auch sie zum Einsatz kommen. Beim Setzen von Sträuchern beispielsweise könne «Naturunterricht eins zu eins miterlebt werden». So gesehen leuchtet das Fazit von Edi Gassmann ein: «Von diesem Projekt werden alle Beteiligten nur profitieren.»

500 kalte Finger für die Natur

Uffikon/Buchs | Moosputzer waren bei Schneetreiben am Werk

Am Samstag lud der Natur- und Vogelschutzverein Navo Dagmersellen zur Moosputzete ein. 50 Helferinnen und Helfer standen bei Schneefall im Einsatz.

Arbeit gab es für die 50 Navo-Freunde genug: Jäger, Fischer, Landbesitzer, Gemeinderatsvertreter, Naturschützer und Naturinteressierte trafen sich am kalten Novembertag zur sogenannten Moosputzete. Sträucher wurden zurückgeschnitten und zusammen mit dem bereits gemähten Schilf auf Haufen geschichtet. Denn

im toten Material nistet sich schon bald Leben ein. Es bietet Raum für Amphibien, Reptilien und Insekten.

Die grossen Weiher im Uffiker-Buchser Moos sind auf die Torfausbeute während des Zweiten Weltkrieges zurückzuführen. So entstand auf engem Raum eine Fülle verschiedener Biotope. Diese bieten einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt wertvollen Lebensraum.

Doch was von Menschenhand geschaffen wurde, muss auch von ihr gepflegt werden. Überlässt man das Gebiet sich selbst, verwaldet es. «Der

Einsatz der Helferinnen und Helfer ist deshalb enorm wichtig», sagt Navo-Mitglied Dominik Abt.

So waren bei Schneetreiben zahlreiche Moosputzer am Werk. Denn die Arbeit in den warmen Sommer zu verlegen, kommt nicht in Frage. «Geputzt wird in der toten Zeit, wenn die Tiere am wenigsten gestört werden und die Pflanzen nicht im Saft stehen», sagt Dominik Abt. Kalte Hände bezahlten sich an diesem Samstagvormittag aber auch aus: Ein hervorragendes Mittagessen im Buchser Schützenhaus war der Lohn für die vielen Helferinnen und Helfer.

bo.